

Where doubts continues to exist

Selbst ein Mörder kann zweifeln..

Von abgemeldet

Kapitel 7: Seven

Es ist unmöglich. Unmöglich, unmöglich, unmöglich, unmöglich...

„Nein. Nein, ist es nicht!“ murme ich mir selbst zu und schwinge mich auf den nächsten Baum.

Denkst du wirklich, du kannst sie aufhalten? Denkst du, du kannst jemanden retten?!

„Ja, verdammt.“ fauche ich und beschleunige meine Schritte.

Kannst du nicht! Du bist schwach! Sie werden alle sterben und es wird deine Schuld sein!

Ich presse die Lippen aufeinander. „Nein. Das ist nicht wahr.“

Doch. Und du weißt es. Alle. Deidara tot. Konan tot. Kisame tot. Tobi tot. Zetsu tot. Kakuzu tot. Hidan tot.

„Halt die Klappe.“ murre ich und fahre mir über das Gesicht.

Du wirst allein sein. Mit deiner Schuld. Und du wirst dich verkriechen.

„Sei still.“

Erbärmlich. Ein erbärmliches Bild gibst du ab, Leader-sama.

„Sei ruhig.“

Schau dich doch an. Niemanden kannst du retten. Sogar jetzt kommst du zu spät.

„Verschwinde.“

Ihre toten Augen werden dich vorwurfsvoll ansehen. Du bist ein schlechter Anführer.

„Hau ab.“

Nichts kannst du richtig. Du hättest in der Höhle liegen bleiben sollen. Verblutet wärest du den Anderen nützlicher gewesen.

„Geh.“

Aber du bist zu stolz, oder? Du willst sie doch eigentlich sterben sehen, gibt's zu! Du hast keine Gefühle!

„...“

Monster! Dämon! Du bist genau das, womit sie dich immer bezeichnen!

„Verschwinde endlich!“ schreie ich und schlage gegen einen Baum, der in der Mitte durchbricht. Schwer atmend stehe ich da und setze schließlich meinen Weg fort. Stille begleitet mich, selbst die Vögel im Wald schweigen.

Seit ich den Ninja, der mir ein Kunai zwischen die Rippen gerammt hatte, ins Jenseits befördert habe, verfolgt mich diese Stimme. Mal ist es meine eigene gehässige Stimme, mal sind es die von Sasori und Itachi. Es macht mich wahnsinnig. Blutend bin ich weiter gelaufen und gelaufen und gelaufen, habe aber mehr das Gefühl, keinen Zentimeter vorwärts zu kommen. Umso länger ich gerannt bin, umso aggressiver

wurde das Stimmchen in meinem Kopf und umso müder wurde ich. Die Gewissheit, dass es sich vielleicht doch bewahrheiten könnte, lässt mich immer mal wieder langsamer werden, aber ich zwingen mich, mich weiter fortzubewegen. Klar, ich hätte wirklich verbluten können. Und dann? Ich hätte vielleicht die Chance verpasst, sie doch zu retten. Ich hätte meine Pflicht als Leader vernachlässigt. Ich hätte sie im Stich gelassen. Und dass lasse ich nicht zu, egal wie sehr mein Kopf dagegen protestiert. Wie ein Mantra wiederhole ich immer und immer wieder, ich würde nicht zu spät kommen, ich könnte sie retten. Umso mehr ich mir das aufsage, umso mehr beginne ich es zu glauben. Doch dann, mischen sich mein Kopf, Sasori und Itachi wieder ein. „Was bringt es denn?“ flüstern sie. „Sie werden sowieso sterben. Einer nach dem Anderen.“ Ich schiebe diese Halluzination größtenteils auf den akuten Blutverlust, aber ich muss dennoch zugeben, es ist auch irgendwie mein Unterbewusstsein. Ich habe nicht vor, aufzugeben, ich hatte es auch nie geplant, aber es ist ziemlich schwer. Was wäre, wenn sie alle nicht mehr hier wären? Ich könnte einen Neuanfang starten. Ich hätte meine Ruhe. Kein Stress, keine Verzweiflung. Was wäre, wenn ich sie nie getroffen hätte? Was wäre, wenn ich Akatsuki nie erschaffen hätte? Verdammte Was-wäre-wenn-Fragen. Sie machen mir das Leben zur Hölle. Ich sehne mich tief in mir nach etwas Ruhe. Entspannung. Normalität. Und ich bekomme: Blutige Leichen, Selbstmordaktionen, depressive Mitglieder und rachsüchtige Konoha-Menschen. Wie oft muss ich noch erwähnen, dass ich selbst nur ein Mensch bin? Ich brauche auch Schlaf, Stille und Zeit für Entspannung. Ich bin kein Roboter. Und ich bin auf gar keinen Fall ein Eisklotz.

Monster. Dämon. Ist doch egal, wie man dich nennt.

„Sei jetzt endlich still.“ herrsche ich mich an und komme mir wahnsinnig dumm vor. Ich kann mich kaum auf meinen Weg konzentrieren, da will ich mich nicht auch noch mit meinen wirren Gedanken und deren Stimmen streiten.

Du kommst zu spät. Sie sind alle tot, du hast versagt.

Mit einem gezielten Sprung lande ich auf einem staubigen Weg. Hinter mir erstreckt sich eine weite grüne Steppe, von der es nur noch wenige Stunden bis Ame sind. Meine Brust hebt und senkt sich schwer unter der Anstrengung des Laufens hier her. Ich spüre förmlich, wie mein Kopf zu einem spöttischen Kommentar ansetzt, doch ich komme ihm zuvor. „Ich bin nicht zu spät.“ sage ich leise und spähe in den Wald. Lange muss ich nicht warten, denn ich höre Geräusche. Atmen. Sprünge. Worte. „Keiner wird sterben.“ wiederhole ich und stelle mich kampfbereit hin. Inzwischen habe ich nur noch eine lockere Hose an, denn mein Oberteil dient als Verband. Ich muss einen wahnsinnig guten Anblick bieten. Meine Augen sind vom Schlafmangel dick, meine Sicht verschwimmt immer mal wieder. Mein Körper weist neben zahlreichen Piercings, noch Kratzer, Dreck und sonstige schmerzhaft und nicht schmerzhaft Dinge auf. Genau das wird mir bestätigt, als schließlich Tsunade und ihre Truppe vor mir steht und mich anstarrt. Ich sehe im Moment wahrscheinlich weder nach Akatsuki aus, noch nach Gefahr, denn das Mädchen mit den pinken Haaren fragt sofort nach, ob es mir gut ginge. „Mir ging es noch nie besser.“ antworte ich mit einem diabolischen Grinsen und hefte meine Augen auf die der Hokage. „Du bist...“ murmelt sie, doch ich schneide ihr das Wort ab. „... dein schlimmster Albtraum.“ Irgendwie hätte ich es jetzt lieber, eine Waffe in der Hand zu halten, doch es wird auch so gehen. Ich bin nicht umsonst der Leader einer Verbrecherorganisation und Gott Amegakures. Ohne Vorwarnung greife ich zuerst das Mädchen an und schalte sie aus, um danach sofort den Kyuubi-Jungen gegen den nächsten Baum zu schlagen. Etwas unspektakulär kommt es mir

schon vor. „Du kämpfst nur noch auf Reserve.“ stellt Tsunade erstaunt fest und ich kann nicht verhindern, dass sie mich am Boden festnagelt. Soviel zu unspektakulär. „Du bist doch dieser Anführer von Akatsuki, ich dachte du bist viel stärker.“ kommt es von rechts und drehe meinen Kopf in diese Richtung, soweit es mir möglich ist. Herausfordernd starrt mich der Blondschoopf an, während ich nur mit Schweigen antworte. „Du weißt, wo Sasuke ist, hab ich Recht?! Sag es mir!“ Warum ist der so laut? Mein Kopf dröhnt, doch bei dem Namen von Itachis Bruder kneife ich voller Wut die Augen zusammen. „Sasuke Uchiha.“ knurre ich mit Luftmangel, da mir Tsunade die Brust zerquetscht. „Ich werde ich eigenhändig in Stücke schlagen, wenn ich ihn in die Finger bekomme.“ Das Gesicht des Jungen nähert sich dem meinen. „Nein, wirst du nicht.“ „Du hast ja keine Ahnung, Bengel.“ entgegne ich mit wütenden Blick und schaffe mir beide mit einem Shinra Tensei vom Hals. Ich schaffe es zu meinem Unglück erst nach zwei Anläufen, wieder einigermaßen sicher zu stehen und habe meine Chance damit verpasst, sie zu töten. Ich verziehe das Gesicht und wehre einen Angriff ab.

Du wirst verlieren.

Nein, nicht schon wieder. Verbissen verkneife ich mir eine Antwort und befördere meine Feinde gegen die nächste Baumreihe.

Irgendwie ist es ja schon lächerlich, oder?

„Oh, haltet doch endlich den Mund!“ murmle ich und verdecke mit einer Hand meine Augen. Durch diese wirklich hirnrissige Aktion bemerke ich natürlich nicht, wie sich mir jemand nähert und dieses Mal ich derjenige bin, der gegen einen Stamm prallt. Mit einem leichten Stöhnen sinke ich auf den Boden und spüre wie wieder Blut aus der alten Wunde fließt. Gott, ich muss ein wahnsinnig erbärmliches Bild abgeben. Ich presse die Lippen aufeinander und stemme mich hoch, und werde sofort wieder auf den Boden gedrückt. „Sitzen bleiben!“ ertönt eine befehlende Stimme und überrascht lasse ich mich sogar wieder nach unten sinken.

Na, schau dir das an. Jetzt muss dir sogar schon Hidan helfen.

„Kannst du nicht endlich mal die Klappe halten?!“ fauche ich und der Jashinist sieht mich irritiert an. Und etwas besorgt. Ich dämmere leicht vor mich hin, während ich den Kampfgeräuschen zuhöre, bis diese verstummen. Ich öffne ein Auge einen Spalt, sehe aber sowieso nichts und schließe es wieder. „Bist du tot, Hidan?“ flüstere ich und versuche die Müdigkeit aus meinem Körper zu verbannen. „N-Nein.“ kommt die zögerliche Antwort und ich spüre wie sich warme Haut an meine drückt. „Aber du fast.“ „Schwachsinn.“ sage ich wenig überzeugend und schiebe ihn von mir weg. „Komm, gehen wir nach Hause.“ Ich ziehe mich am Baumstamm nach oben und werde skeptisch von dem Priester beobachtet. Als ich ein paar Schritte nach rechts wanke, packt er mich mit einem Kopfschütteln und hebt mich hoch. „Ich werde eine Nachricht an Deidara schicken, dass er uns abholt. Du kommst ja überhaupt nicht mehr von der Stelle.“ Bilde ich mir das ein, oder klingt er etwas ... Egal. „Warum bist du hier?“ frage ich, während er sich auf eine Wiese etwas abseits des Weges hinsetzt. Auffordernd sieht er mich an und ich lasse mich auch nieder. Sitzen ist eine schlechte Option, ich komme mir so vor, als würde ich jeden Moment einschlafen. „Blondi hat uns alles erzählt. Er meinte, du würdest schon zurecht kommen, und wir bräuchten dich nicht suchen. Er klang irgendwie beleidigt.“ Fragend sieht er mich an, doch ich zucke nur mit den Schultern. Eigentlich sollte ich derjenige sein, der beleidigt ist, immerhin hat er geschlafen, als ich mir mein Herz ausgeschüttet habe. Idiot. „Typisch Deidara.“ seufzt Hidan und legt hin. „Wie auch immer. Tobi hat Bedenken geäußert, aber keiner hat

sich bereit erklärt nach dir zu suchen. Also war ich das Opfer, dass dich suchen musste und wie es scheint, warst du ganz schon in Schwierigkeiten, großer Leader. Wirst wohl langsam alt.“ Er lacht. „Man, man, man. Schade, dass sie abgehauen sind, ich hätte sie opfern können. Oder wärst du mit ihnen zurecht gekommen, Leader-chan?“ Abrupt stehe ich trotz Schmerzen auf und trete auf die Straße zurück. „Hey, wo willst du hin?!“ „Ich gehe.“ „Ach was. Wohin?“ Der Jashinist folgt mir, doch ich drehe mich zu ihm um und sehe ihn böse an. „Kann dir doch egal sein. Schließlich warst du doch das Opfer, dass mich suchen musste. Da kann es dir doch Recht sein, wenn du mich los hast.“ Betroffenes Schweigen entgegnet mir, als ich mich wieder umdrehe und vorsichtig einen Fuß vor den anderen setze. „Ich gehe zu Fuß nach Hause.“ füge ich dann noch geknurr an. „Flieg mit Deidara nach Hause. Ich komme dann schon.“ Erst, als ich eine ganze Strecke hinter mich gebracht habe, und ich mir sicher bin, dass mir Hidan nicht folgt, erlaube ich mir stehen zu bleiben.

So sehr lieben sie dich also.

Wieder pocht die Stimme in meinem Kopf. Aber wo sie Recht hat, hat sie Recht. Es verletzt mich, dass sie sich so wenig um mich sorgen. In einem Moment sagen sie, dass sie mich brauchen und dass ich ihnen bloß nicht wegsterben soll, im Nächsten ist ihnen mein Verbleib egal. Ich verstehe sie nicht. Ich verstehe sie einfach nicht. Am liebsten würde ich mich jetzt einfach irgendwo anlehnen, doch ich bin auf einer riesigen Wiese, da ist kein Baum in der Nähe. Höchstens ein kleiner Stumpf, auf den ich mich nun auch setze. „Da bemüht man sich, ihnen etwas zu bieten und dann spucken sie mir derartig ins Gesicht.“ sage ich laut und seufze.

Da wäre es wohl besser, wenn sie sterben würden.

„Ja, natürlich. Tolle Option.“ sage ich sarkastisch und stütze mein Kinn auf meine Hand. Was würde ich jetzt für eine Tasse Kaffee machen. Klar, ich bin verletzt und wütend. Aber ich wünsche ihnen nicht den Tod. Sie sind und bleiben meine Familie, da muss man verzeihen können, oder? Es ist sinnlos, jetzt darüber nachzudenken. Ich fühle nichts im Moment. Ob es an der Verletzung außen, oder innen liegt, weiß ich nicht. Ich kann mich nicht an erwähnenswerte Dinge erinnern, mit denen ich sie verärgert haben könnte. Es ist manchmal einfacher, denn Sinn hinter gewissen Verhaltensweisen nicht zu hinterfragen, sondern sie einfach so hinzunehmen wie sie sind. Sie scheren sich nicht darum, ob ich lebe oder tot bin, so scheint es zumindest im Moment. Gut, das muss ich akzeptieren. Trotzdem. Ich lasse sie nicht im Stich. Da wäre ich ja schön blöd. Immerhin trage ich die Verantwortung für sie.

Es dauert eine ganze Weile, bis ich zu Hause ankomme. Es ist schon nächster Tag am Mittag, wenn ihr es genau wissen wollt. Mich hat übrigens keiner gesucht, als ich am selben Tag nicht mehr zurück gekommen bin. Ich öffne die Tür und bleibe stehen. Sie sehen mich an, ich sehe sie an. Ein kurzer Blickaustausch zwischen allen, dann widmen sie sich wieder ihren Tätigkeiten. Na danke. Womit habe ich das denn verdient? Ich murre irgendetwas unverständliches in den Raum und Konan sieht auf. „Es ist deine Schuld, dass wir beinahe gestorben wären. Schließlich wolltest du, dass wir in Ame sind.“ Ungläubig und entsetzt starre ich sie an, bis ich die Stimme nun doch etwas erhebe. „Was zum Teufel wollt ihr eigentlich von mir?! Kann ich wissen, dass das passiert?! Was denkt ihr euch eigentlich bei eurem Verhalten?! Ich reiße mir für euch meinen Arsch auf und als Dank bekomme ich nur Anschuldigungen! Ich bin nicht perfekt! Ich weiß, ich hätte schon früher damit anfangen sollen euch das zu bieten, was ihr haben wollt! Jetzt habt ihr die Möglichkeit meine Hilfe zu bekommen und

schlagt sie aus! Wenn ihr sie nicht haben wollt, dann bitte! Es kann auch wieder so sein wie früher!" Wütend verlasse ich den Raum. Zurück bleiben nur sprachlose Massenmörder und eine Blutlache, die sich unbemerkt von allen unter mit gebildet hatte.

So, Leute, ihr wisst gar nicht wie sehr das jetzt mit dem Kursiv Zeug genervt hat xD...

Die Glückskeks-Sache bleibt fürs erste mal offen ;D *muahahha*

Vielen DankYun-Harla für das Review :3

Freut mich, dass es dir gefällt :)

Ich hoff ich kann die Stimmung beibehalten :)

Könnte durchaus sein, dass der Schuss des letzten Kapitels verwirrend war.. xD'

Hat sich aber mehr auf den Anfang des Pitels bezogen.

Ich hoffe, dass mit den Absätzen ist jetzt besser :D Ich werde mich dran halten ^^

Kekse schenk

Bin ich komisch, wenn ich bei diesem Wetter den ganzen Tag mit Pulli, langer Hose und Decke herum sitze?... xDD'''

Süßigkeitentopf für alle, gesponsort von Pein-sama ☺

Bis demnächst :)